4 Uhr des Nachmittags beiwohnen, da die Eltern sich zur herrnhutischen Brüdergemeinde hielten, der auch der Vater sein gutes Auskommen zu danken hatte.

Den ersten Unterricht empfing ich in der Waisenhausschule, als der besten Elementarschule; 1789 kam ich nach der Quinta des Gymnasiums und zu Ostern 1800 begab ich mich nach Leipzig auf die Universität. Mit Dank verehre ich noch in meinem hohen Lebensalter die würdigen Lehrer Hortzschansky, Tzschoppe und Schwarze. Die in Geld bestehende von Gersdorf'sche Schulprämie wurde mir in allen Klassen ertheilt; auch erhielt ich das von Sylverstain'sche Schulstipendium durch das Loos auf drei Jahre. Von nicht geringem Nutzen war es für mich, daß ich in allen Klassen bei den jährlich zweimal stattfindenden öffentlichen Redeaktus mehrmals auftreten durfte, da die meisten meiner Mitschüler zu zaghaft dazu waren. Dies hatte für mich den Vortheil, daß ich mich an eine deutliche Aussprache gewöhnte und später als Kandidat der Theologie furchtloser die Kanzel betrat. Zwar verließ ich mit einem sehr günstigen Zeugnisse, welches damals nur vom Rektor ausgestellt wurde, die Schule, fand aber bald in Leipzig, in welchem Abstande unsere Kenntnisse gegen die aus andern Schulen Kommenden waren.

In Leipzig verband ich schon im Laufe des zweiten Jahres das theologische Studium mit dem pädagogischen, wozu die unter Plato und Dolz blühende Rathsfreischule mich hinzog. Diese Männer verstanden es, Studirende an sich zu ziehen, indem sie ihnen nicht blos pädagogische Schriften mittheilten, sondern ihnen auch verstatteten, zu jeder gelegenen Zeit die Lektionen aller Lehrer zu besuchen, was für uns das Gute hatte, daß wir den Vortrag des Einen uns zum Muster wählten und eines Andern Verhalten in der Zukunft vermieden. Für mich war es eine Schule des Lebens, aus welcher ich mehr Gewinn hatte, als aus den meisten Kollegien, in welchen Professoren ihre geschriebenen Hefte ablasen, zumal da die meisten Studirenden es für ihre unerläßliche Pflicht erachteten, Alles wörtlich nachzuschreiben.

Bis 1804 besuchte ich die theologischen Kollegia von Burscher, Keil, Beck, Krüger u. a. m., die philosophischen von Seidlitz, Platner, Hermann, Rabe, die mathematischen und physikalischen von Hindenburg, Tauber u. a. m.

Schon 1802 erlangte ich die Magister- und Doktorwürde in der Philosophie, trat später in die wendische (damals nur deutsche) und in die donnerstägige Predigergesellschaft. In Folge davon ergingen oft an mich Aufforderungen zum Predigen, so daß ich in allen Kirchen Leipzig's mehrmals den Nachmittagsgottesdienst, zweimal auch die Vormittagspredigt in der Johanniskirche abgehalten habe. Hier in Görlitz habe ich nur zweimal gepredigt, und einmal als ich von Leipzig hier zum Besuche war.

Zu meinem Unterhalte konnte ich von den Eltern nicht viel erhalten; doch hatte ich das Schulstipendium im Betrage von 150 Thalern gesammelt, und da mir auf der Universität das von Gersdorf'sche Stipendium verliehen wurde, so reichte ich in den ersten zwei Jahren damit und mit dem, was ich von Zeit zu Zeit vom Vater erhielt, ziemlich aus.

Da es nun nicht schwer hielt, Unterrichtsstunden in Familien zu erlangen, so begann auch ich schon 1802 als Lehrender, und ich glaube dadurch mehreren Familien nicht ohne Nutzen gewesen zu sein. Unterdessen war im Jahre 1803 die Leipziger Bürgerschule errichtet worden, in welcher, wie in der Rathsfreischule, oft eine Kollaboratur durch Versetzung zur Erledigung

http://digital.slub-dresden.de/ppn20050498Z/487